



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Georg Ebers an Adolf Erman

Ebers, Georg

Blasewitz, 05.07.1879

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-75856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-75856)

Khasowitz - d. 5 Juli 77.

Lieber Freund.

Jetzt endlich kommt? ich dazu Ihnen
zu schreiben - Ihnen für Ihre kleinen
Sendungen, die mich sehr erfreut
haben, u. Ihren lieben Brief zu
danken. Schon längst wollt' ich Ih.
nen wegen einer besonders bedauer-
lichen Vorfalles meine Kummererzählung aus-
sprechen. Ich war im März 3 Tage lang
in Berlin, u. weil ich ja niemand
besuchen kann, so schrieb ich denen,
die f. ich zu sehen wünschte. Die Ih.
nen zugedachte Karte wurde mir von
einer gottverlassenen Zofe am Abend
vor meiner Abreise mit der Bemerkung
zurückgebracht, daß sie Sie nicht ge-
funden hätte. So kam ich um die Freu-
de Sie zu sehen und mein Wunsch Ih.
nen zu schreiben ward immer u. immer
verwehrt. Einen recht dringlichen Grund
für diese Unverlassungs-sünde hab' ich

nicht

nicht, denn so viel man auch zu thun hat, so findet sich ja doch immer ein vierstel Stündchen zum Briefschreiben. Arbeit gab's freilich genug in den letzten Monaten. Das Prachtwerk war zum Ab- schluss zu bringen u. ist jetzt auch fertig, viele Facultätsarbeiten u. Anfragen von allerlei Volkes, das Aegyptisch bestel oder einzelnes Aegyptologisches zu wissen wünschte, bestimmten meine Zeit und den Rest nahm das Colleg in Anspruch. Ich las in diesem Semester vierstündig über das Todten- buch, anfangs um jetzt schon fertig zu sein, zuletzt die Stundenzahl verdoppelt, u. wie lange ich oft brauchte um die Textvergleiche, die ich mit meinen Schülern vornahm, vorzubereiten, das können Sie sich denken. Drei Leute wach- sen wieder höherheran. 1.) von Lemm, der was Bedeutliches wird, und der der zu berufen zu sein scheint die aegyptolo- gischen u. keitostologischen Studien in Rußland einzuführen. Der reiche Golani- scheff wird doch nie ein Lehramt zu bekommen suchen. 2.) Smitzsch, ein recht ordentliches u. fleißiger junger

Mann

Kaun, der auch nächstens nach Berlin
wird u. Ihnen dann bestens empfohlen
werden soll. 3, Haasler, Philolog seines
Zeichens, aber eifrig mit Aegyptologie
beschäftigt. Er schreibt jetzt seine *Dioptra*
über eine gewisse Kategorie von griechi-
schen Papyri aus der Zeit des Ptolemäus
Philometor, die sich in verschiedenen
Museen zerstreut finden. Ein Exemplar
wird auch im Dresden'schen Museum conser-
virt. Er will nächstens auch die Berliner
griech. Papyri einsehen. — Dafs Eduard
Meyer (Selt-Typhus) für alle Geschichte
in Leipzig habilitirt ist, wissen Sie; Kom-
mel beendete eben seine „Thiernamen“. Es
ist ein dickes Buch daraus geworden, das
gewifs manches Leibarbe enthält wird.
Widemann ist in Tübingen, wo er als
Jusorkandidat Schüler sich jetzt besonders
mit römischer Geschichte beschäftigt. Er ge-
denkt sich nächstens zu habilitiren, aber
nicht für alt Aegyptologie, sondern für
alle Geschichte. — Ihren Plan sich näch-
stens die Privatdocentenwürde zu erwer-
ben, muß ich unbedingt billigen. Daß
Sie sich jetzt so schon in die orientalische

Münz.

Haben Sie in Thamm
Das Ding ist natürlich recht reichlich
nicht mein
sicher
geworden

Münzkunde eingearbeitet haben, das Car.
binel Ihnen ein hübsches Gehalt zahlt und
Lepsius dort kein Jüngling mehr ist, so
würden Sie, sollt' ich meinen, gut thun
sich in Berlin zu habilitiren. Es muß,
sollt' ich denken, Lepsius selbst lieb sein
wenn eine junge Kraft sich findet, die
ihm seine grammatischen Collegia ab,
nimmt. Bei seinen vielen andern Arbeiten
hat er ja schon seit Jahren gerade für die
Dinge keine rechte Zeit mehr. Sie wer-
den in Berlin auch Schüler finden, u. wenn
Sie ein ägyptologisches „Laufbrett“ geschrie-
ben haben, auf eine gute academische
Laufbahn stehen können. Meiner Beihil-
fe sind Sie unter allen Umständen gewiß.
Scheren Sie mir gleich wenn Sie meinen,
daß Ihnen eine Empfehlung von mir nützen
könnte; ich kann mir solche dem Verfasser
der „Purallbildung“ freudigen Herzens und
mit aller Wärme ertheilen. Was ich von
diesem kleinen Worte halte, das haben Sie
ja aus meiner Anzeige ersehen können.
Mit meinem Befinden geht es recht erträ-
glich. Das linke Bein ist zwar immer noch
unbrauchbar, aber mit Hilfe des Stoves
u. des rechten kann ich schon ein ganzes Stück
vornwärts. Ich bin jetzt um meiner alten Mutter
witten hier; morgen brechen wir auf u. sind etwa
den 15^{ten} in Wittbad. Seien Sie herzlich gegrüßt von
Ihren
Geyers.